

SAGEN SIE
DOCH MAL

«Unser-Bier»-Gründer Istvan Akos startete seine Brauereikarriere 1997 mit einer Sonderschau zum Thema Heimbierbrauen.

«BASELS BIERTRINKER WAREN PLÖTZLICH HEIMATLOS»

Sagen Sie doch mal... Unter dieser Rubrik stellen sich Persönlichkeiten aus der Region den Fragen von Regio aktuell. In dieser Ausgabe spricht Istvan Akos (74), Mitgründer und Ehrenpräsident von «Unser Bier», über den 25. Geburtstag der Basler Brauerei.

Mitte September haben Sie beim Predigerhof in Reinach den Hopfen für «Unser Bier» geerntet. Ein guter Jahrgang?

Istvan Akos: Ja, ein sehr guter. Die Ernte war reichhaltig und von hoher Qualität.

Dann wird auch das Bier ein sehr guter Jahrgang?

Natürlich, unser Bier ist immer gut (lacht).

Der Hopfen neben dem Predigerhof reicht nicht für Ihre Produktion, oder?

Nein, unser Hopfen kommt vor allem von einem Biohof in Wolfwil (SO). Dort haben wir dem Bauern die Erweiterung seines Hopfengartens um 1,5 Hektaren finanziert, um garantiert Hopfen beziehen zu

können. Es ist zum Teil schwierig, an guten Hopfen zu kommen.

Ist Malz ist auch schwierig zu bekommen?

Nein, in Deutschland gibt es zunehmend Mälzereien, die Bioqualität liefern. Unser Malz kommt aus Bamberg und Mellrichstadt – neu auch vom Bruderholz!

«Unser Bier» feiert den 25. Geburtstag. Wann reifte in Ihnen die Idee, eine Brauerei zu gründen?

Nachdem 1988 Warteck und danach wei-

tere Brauereien geschlossen wurden, merkte ich: Leute, die gerne ein Bier trinken, werden in Basel praktisch heimatlos. Und die Brauerei «Ueli Bier» wollte gar nicht wachsen. So tauchte 1995 die Idee auf, eine eigene Brauerei zu gründen. Darüber habe ich immer wieder mit einem guten Freund, dem Basler Anwalt Hans-Ulrich Stauffer, diskutiert. Mit einigen Kollegen habe ich dann in einem Keller Bier gebraut – und das Resultat war bezaubernd! Wir sagten uns: Das ist nicht dein Bier und nicht mein Bier, sondern unser Bier. Schon war der Name geboren.

Den Durchbruch erzielten Sie offenbar an der muba.

Genau. Dort organisierte ich im Februar 1997 auf 180 Quadratmetern eine

Sonderschau zum Thema «Heimbierbrauen». Weil dieses Angebot gefragt war, gründete ich im September 1997 den Verein «Unser Bier», der den Leuten beim

**«Lustig ist,
dass wir die
Konkurrenz
teilweise selber
heranzüchten.»**

SAGEN SIE DOCH MAL

Bierbrauen half. Als früherer Journalist und PR-Spezialist habe ich die Werbetrömmel gerührt für unsere Idee; im Oktober 1998 wurde die Brauerei gegründet, Hans-Ulrich Stauffer war der erste Verwaltungsratspräsident. Wir hatten Darlehen von Banken und haben Aktien mit einem Agio von 20 Franken an 110 Aktionäre verkauft. Das gab finanziellen Spielraum. Inzwischen haben wir übrigens 10995 Aktionärinnen und Aktionäre.

Mit welcher Sorte haben Sie angefangen?

Unser erstes Bier war das Amber, bis heute meine liebste Sorte. Danach folgten das Blond, das Weizenbier, das Schwarzbier und das IPA. Mittlerweile bieten wir eine breite Palette mit zehn bis 15 Bieren an.

Hatten Sie nie schlaflose Nächte wegen der Brauerei?

Nein. Das Risiko war überschaubar. Der Verwaltungsrat war mit einem Getränke-



Eine gute Ernte: Geschäftsführer Luzius Bosshard (l.) mit Istvan Akos bei der Hopfenernte.

händler, einem Anwalt, einem Verfahreningenieur und einem PR-Berater gut aufgestellt. Wäre es schiefgegangen, hätten die Aktionäre 200, 300 Franken verloren – kein Weltuntergang.

Ist einmal etwas schiefgelaufen?

Ja, im 2000 ist unser Weizenbier nach drei Wochen sauer geworden. Nach der Überprüfung des Reinigungsprozesses war alles wieder in Ordnung, seitdem gab es keine Probleme.

Legendär sind Ihre Marketingaktionen. Während der Euro 2008 haben Sie mit dem Slogan «Basel. Mehr als nur Carlsberg» viel Aufsehen erregt.

Mit der Aktion haben wir den Leitspruch der Euro 08, «Basel. Mehr als nur 90 Mi-

nuten», verulkt. Wir haben den Slogan auf 1000 grüne T-Shirts und auf die Bierflaschen gedruckt. Die Aktion hat uns viele neue Aktionärinnen und Aktionäre beschert. Wissen Sie, ein Teil unseres Erfolgs sind unsere Generalversammlungen: Das sind Volksfeste mit bis zu 3000 Menschen, die rund 6000 Liter Bier trinken und allen Anträgen des Verwaltungsrates zustimmen.

Wo steht «Unser Bier» auf dem Schweizer Biermarkt?

Unter den 1200 biersteuerpflichtigen Brauereien in der Schweiz liegen wir auf Rang 19. Das ist eine wunderbare Zahl – aber: Die 15 Grössten decken rund 97 Prozent des Marktes ab; wir teilen mit den übrigen die restlichen drei Prozent. Und wir haben

ZUR PERSON

Istvan Akos, Soziologe, lic. rer. pol., war Sekretär eines Hilfswerks und freier Journalist, bevor er 1991 eine eigene Kommunikationsberatungsfirma gründete. Von 2001 bis 2019 betrieb er mit seiner Frau einen 4,2 Hektaren grossen Rebberg am Neusiedlersee in Ungarn. Akos war seit 1998 im Verwaltungsrat von «Unser Bier». Nach dem Rücktritt im Mai 2023 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt und leistet weiterhin Marketing- und Kommunikationsarbeit für die Brauerei.

jetzt auch mehr regionale Konkurrenz: Basel-Stadt hat 22 biersteuerpflichtige Braustätten, das Baselbiet um die 50. Lustig ist, dass wir die Konkurrenz teilweise selber heranzüchten (lacht). Viele Inhaber von Mikrobrauereien sind bei unserem «Brauerlebnis» auf den Geschmack gekommen.

Wie reagieren Sie auf die Konkurrenz?

Indem wir versuchen, neue Zielgruppen zu erschliessen: die jüngere Generation, Frauen und Expats.

Neue Märkte wollen Sie offenbar auch auf dem Land erschliessen. Im Dezember 2021 haben Sie in Liestal eine Craftbier-Brauerei in Betrieb genommen.

Weil wir hier im Basler Gundeli Kapazitätsengpässe hatten, haben wir in Liestal 1,6 Millionen Franken in eine eigene Craftbier-Brauanlage inklusive Abfüllanlage investiert. Die neue Anlage wurde zum Teil mit der Herausgabe neuer Aktien finanziert, mehrheitlich aber mit Aktionärsdarlehen. So pflegen wir in der Auslieferungshalle der früheren Ziegelhof-Brauerei nun unsere Spezialitäten und sind auch Lohnbrauer für Kleinstbrauereien. Mit der Präsenz in Liestal wollen wir auch neue Märkte im oberen Baselbiet erobern.

Ihre meisten Sorten haben seit 25 Jahren Bioqualität. Wie nachhaltig ist Bier?

(schmunzelt) Für die Produktion eines Liters Bier braucht es schon sieben, acht

Liter Wasser. Aber wir versuchen nachhaltig zu sein, indem wir Energie sparen, wo es geht. Kürzlich haben wir viel Geld investiert, um alle Lampen auf LED umzurüsten.

«Wäre es schiefgegangen, hätten die Aktionäre 200, 300 Franken verloren – kein Weltuntergang.»

Was macht Ihnen so viel Freude bei der Brauerei?

Einerseits natürlich die gute Bierqualität. Und die grosse Unterstützung unserer Aktionärinnen und Aktionäre. Aber auch alles, was rund ums Bier passiert! Anlässe wie Bierverkostungen, Teambildungs-Events. Ein Höhepunkt sind jeweils die MBA-Ausbildungen. Da

können Sie nach zwei Tagen Ausbildung Master of Brewing Affairs (Bierakademi-ker) werden – inklusive Diplom!

Interview: Rolf Zenklusen

25 Jahre «Unser Bier»

Am 20. und 21. Oktober feiert «Unser Bier» auf dem Gundeldinger Feld seinen 25. Geburtstag. Am Freitag spielt ab 16 Uhr das Echo vom Leuezorn und ab 21 Uhr tritt der Basler Rapper Pyro mit seinen Freunden auf. Am Samstag gehört die Bühne ab 16 Uhr der Oberbaselbieter Ländlerkapelle, ab 20 Uhr begeistert die Basler Blueslady Manu Hartmann das Jubiläumspublikum. Schaubrauen und Führungen runden das Programm ab. Die Preise sind moderat: eine Stange Festbier kostet zwei und die Wurst drei Franken!

Programm unserbier.ch



Der Hopfenanbau auf dem Predigerhof reicht nicht für die Brauerei; das Gros des Biohopfens gedeiht in Wolfwil SO.